KONZEPTION

KINDERKRIPPE JULCHEN SENDLING

STAND: 09/2026



Hier spielt die Zukunft!

IMPRESSUM

Kinderkrippe JULchen Sendling
Murnauer Straße 100
81379 München
E-Mail: julchen.sendling@jul-kita.de

Einrichtungsleitung
Susanne Weber (komm.)

Träger:
JUL gemeinnützige GmbH
Am Teich 1
99427 Weimar

Geschäftsführer:
Matthias Labitzke

Homepage: www.jul-kita.de

INHALTSVERZEICHNIS

1 Träger 5
2 Rahmenbedingungen 6
2.1 Lage der Einrichtung 6
2.2 Gruppenstruktur 6
2.3 Personal 6
2.4 Öffnungs- und Schließzeiten 7
2.5 Anmeldung, Aufnahmekriterien und Gebühren 7
2.6 Gebühren 7
3 Grundversorgung 7
3.1 Mahlzeiten 7
3.2 Mittagsruhe 8
3.3 Hygiene 8
4 Pädagogische Arbeit 8
4.1 Rolle der Leitung 8
4.2 Rolle des pädagogischen Personals 9
4.3 Ziele unserer pädagogischen Arbeit 9
4.4 Pädagogisches Leitbild und konzeptionelle Schwerpunkte 9
4.4.1 Kernaspekte des Bildungsauftrags 10
4.4.2 Die Bedeutung des Spiels und Freispiel 10
4.4.3 Natur 11
4.4.4 Bewegung 11
4.4.5 Musik 12
4.4.6 Sprache 12
4.5 Pädagogischer Ansatz 13
4.6 Unser Bild vom Kind 14
4.7 Partizipation 15
4.8 Geschlechtersensible Pädagogik 15
4.9 Inklusion 15
4.10 Übergänge 16
4.10.1 Eingewöhnung und Ablauf – Das Elternaktive Eingewöhnungsmodell 16
4.10.2 Gestaltung von Übergängen 17
4.10.3 Eingewöhnung und Ablauf – Das Elternaktive Eingewöhnungsmodell 18
4.10.4 Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten 20
4.11 Bildungsdokumentation 20
4.12 Projektarbeit 20
5 Kompetenzstärkung der Kinder 21

5.1 Werteorientierung und Religiosität 21
5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 21
5.3 Digitale Medien 22
5.4 Mathematik 22
5.5 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur 22
5.6 Gesundheit 23
6 Kinderkrippe im Einzelnen 23
6.1 Tagesablauf 23
6.2 Raumgestaltung und Außenbereich 24
6.3 Bildungsangebote und Freispiel 25
6.4 Feste und Feierlichkeiten 25
6.5 Kinderschutz 26
6.6 Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder (Bundeskinderschutzgesetz) 26
7 Zusammenarbeit mit Familien 27
7.1 Zielsetzung 27
7.2 Formen 28
8 Öffentlichkeitsarbeit 29
9 Maßnahmen zur Qualitätssicherung 29
10 Gesetzliche Grundlagen 30
11 Literaturverzeichnis 31

1 TRÄGER

JUL ist ein freier und gemeinnütziger Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Jugendberufshilfe und betreut täglich über 4400 Kinder in 65 Kinderkrippen, Kindergärten und Horten. In vier Bundesländern sorgen sich über 750 JUL-Mitarbeiter*innen um das Wohl von Kindern und Jugendlichen. Besonders am Herzen liegt uns die Förderung von Jugendlichen mit Benachteiligung, so bieten wir Jugendlichen in unseren eigenen Werkstätten in 10 handwerklichen Berufen die Möglichkeit der Orientierung, Förderung und Ausbildung.
Gegründet wurde JUL 1991 in Weimar als „Förderkreis Jugend, Umwelt, Landwirtschaft e.V.“. Im Jahr 2008 erfolgte dann die Umwandlung in eine gemeinnützige GmbH und 2016 schließlich die Umfirmierung in JUL gGmbH.
Jugend Umwelt Leben steht aber nicht nur für soziales Engagement, sondern auch für Vielfalt, Weltoffenheit und Chancengleichheit. So gibt es bei JUL kein trägerübergreifendes einheitliches pädagogisches Konzept, sondern jede Kinderkrippe, jeder Kindergarten und jeder Hort hat sein individuelles auf die örtlichen Bedürfnisse abgestimmtes Konzept. Dies sorgt für eine große Ideenvielfalt in den Einrichtungen, Freiheit in der pädagogischen Arbeit unserer Mitarbeiter und eine große Auswahlmöglichkeit der Eltern und Kinder bei der Wahl ihres JUL-Kindergartens.
Es ist unser Anspruch in unseren Einrichtungen die bestmögliche Betreuung- und Bildungsqualität zu leisten. Aus diesem Grund arbeiten alle JUL-Kinderkrippen, Kindergärten und Horte nach einheitlichen pädagogischen JUL-Standards, welche den aktuellen wissenschaftlich anerkannten Erkenntnissen der frühkindlichen Bildung entsprechen. Diese besonders hohe Qualität lassen wir uns von externen Instituten, wie QUECC (Quality for Education and Child Care), regelmäßig bestätigen.
Die meisten JUL-Einrichtungen werden über das Bundesprogramm Sprach-Kita gefördert, welches es uns ermöglicht einen besonderen Fokus auf die frühkindliche sprachliche Entwicklung zu legen. Denn Sprache ist der Schlüssel: Durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Dies gilt besonders für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund.
Ebenso wichtig ist uns eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kleinsten. Um selbst Einfluss auf die Qualität des Essens zu haben gründeten wir 2017 unser Tochterunternehmen JULe Catering GmbH, die mit regionalen & hochwertigen Zutaten bei gleichzeitig schonender Zubereitung im cook&chill Verfahren für eine ausgewogene und gesunde Verpflegung der Kinder und unserer Mitarbeiter sorgt.
Die JUL gemeinnützige GmbH ist anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie Jugendberufshilfe und ist zertifiziert nach AZAV.

Die 13 Grundsätze des Leitbildes beschreiben unsere Unternehmenskultur und stehen für Toleranz, Wertschätzung, Verantwortung und Vielfältigkeit. Wir begrüßen Vielfältigkeit ausdrücklich und sehen sie als Chance.
Wir reden respektvoll, wertschätzend, offen und ehrlich miteinander.
Wir tragen mit unserem Handeln Verantwortung für JUL.
Im Dialog mit unseren Partnern entwickeln wir neue Angebote und Projekte. Wir nehmen die an uns gestellten Wünsche auf und sorgen gemeinsam für gute Lösungen.
Wir helfen, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.
Wir gestalten förderliche Arbeitsbedingungen.
Durch konzeptionelle Individualität bleiben Freiräume für neue Ideen und Entwicklungen.
Wir streben nach besonderen Leistungen in höchster Qualität und überprüfen diese regelmäßig.
Wir lernen lebenslang. Wir lernen voneinander. Wir lernen miteinander.
Wir unterstützen uns gegenseitig.
Wir lehnen jede Form von Diskriminierung und Rassismus ab und stellen uns dem vehement entgegen.
Wir stehen für Gerechtigkeit, Demokratie und Meinungsfreiheit.

2 RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 Lage der Einrichtung



Unsere Kinderkrippe JULchen Sendling liegt im Stadtteil Sendling-Westpark. Der nahe gelegene 60 Hektar große Südpark, lädt zu Spaziergängen, zum Toben sowie zum Forschen und Entdecken ein. Mit seinen zahlreichen Spielplätzen und seinem Trimm Dich Pfad, stellt er eine große Bereicherung unseres Außenangebots dar, der gerne für Tagesausfüge von uns genutzt wird.
In unmittelbarer Nähe unserer Kinderkrippe befinden sich weitere Grünflächen, Spielplätze, Supermärkte sowie ein Wochenmarkt.

2.2 Gruppenstruktur

Unsere Einrichtung bietet Platz für 36 Kinder im Alter von acht Monaten bis drei Jahren, die auf drei Gruppen mit jeweils 12 Kindern aufgeteilt sind – Wurzelkinder, Wichtel und Zwergerl. Nach Möglichkeit besteht eine gleichmäßige Verteilung von Alter und Geschlecht.
In jeder Gruppe arbeitet mindestens eine Fachkraft, sowie eine Ergänzungskraft. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen sind den jeweiligen Gruppen fest zugeteilt, und helfen bei Personalausfällen auch in anderen Gruppen aus. Eine Springkraft unterstützt bei Bedarf.

2.3 Personal

In unserer Einrichtung arbeiten ausschließlich Fach- und Ergänzungskräfte. Sie sind entsprechend dem §§15 und 16 der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005 qualifiziert. Dabei wird zwischen Fach- und Ergänzungskräften unterschieden. Während die Fachkraft die Gruppenverantwortung trägt, arbeitet die Ergänzungskraft als helfende Hand und übernimmt einzelne Bildungsangebote. Eine Hausspringerin vervollständigt unser Team und vertritt bei Krankheiten und Urlaub. Alle Mitarbeiter arbeiten auf Augenhöhe. Eine freundliche und wertschätzende Atmosphäre ist uns wichtig.

Unsere zertifizierte Leitung ist für alle verfügbar und die direkte Ansprechpartnerin für alle Eltern.
Der Anstellungsschlüssel entspricht dem §17 (AVBayKiBiG). Wir unterscheiden dabei zwischen den allgemeinen pädagogischen Qualifikationen und der Anstellung als hauswirtschaftliche Mitarbeiterin bzw. Koch.

Für die Zubereitung der Mahlzeiten gibt es einen Koch, der täglich das Frühstück, Mittagessen und die Nachmittagsspeisen frisch kocht und zubereitet. Die Reinigung der Krippe wird täglich durch ein externes Reinigungsunternehmen vorgenommen. Ein Hausmeisterdienst kümmert sich um die Instandhaltung und um Reparaturen im Gebäude.

2.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 07.30 Uhr bis 17.00 Uhr. An gesetzlichen Feiertagen ist unsere Kinderkrippe geschlossen. Außerdem gibt es 20 Schließtage, welche zu Beginn des Kitajahres unter Beteiligung des Elternbeirates festgelegt und bekannt gegeben werden (Sommerschließung, Weihnachten, Brückentage). Dazu kommen weitere Schließtage für Team- und Konzeptionsentwicklung, die ebenfalls zu Beginn des Kitajahres bekannt gegeben werden.

2.5 Anmeldung, Aufnahmekriterien und Gebühren

Die Anmeldung erfolgt über den „kita-finder+“ der Landeshauptstadt München. Die Aufnahme – und Vergabekriterien richten sich nach der aktuell gültigen Fassung der Kindertageseinrichtungssatzung der LH München (https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf) §§ 2-5.

In der Krippe betreuen wir Kinder im alter von acht Monaten bis drei Jahre.

2.6 Gebühren

Die Kindertageseinrichtungsgebühren setzen sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsgeld. Die Besuchsgebühr richtet sich nach den Vorgaben der LH München für städtische Kindertageseinrichtungen (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung).
(https://stadt.muenchen.de/rathaus/stadtrecht/vorschrift/578/version4/0.html)
Ein Antrag auf Gebührenermäßigung ist bei der zentralen Gebührenstelle der LH München zu stellen. Hinzu kommt eine monatliche Verpflegungspauschale. Die Höhe der Pauschale kann den AGBs und dem Aushang in der Einrichtung entnommen werden Ein Antrag auf Ermäßigung der Verpflegungspauschale nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) ist beim zuständigen Sozialbürgerhaus zu stellen.

3 GRUNDVERSORGUNG

In den ersten Lebensjahren entwickeln Kinder grundlegende Gewohnheiten und Einstellungen für gesundes bzw. ungesundes Verhalten (BEP). Gesundheit bezieht sich auf körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden (vgl. WHO). Wir bieten den Kindern eine ausgeglichene Umgebung, in der Körper und Geist im Einklang sind - denn nur dann ist das Kind in der Lage, sich wohlzufühlen. Gesundheitsförderung zielt auf die Stärkung und Förderung der Lebenskompetenzen der Kinder ab. Deshalb unterstützen wir alle Kinder darin, sich und ihren Körper, Bedürfnisse und Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Gleichzeitig wird jedes Kind so akzeptiert wie es ist und erfährt dadurch höchste Wertschätzung. So kann es lernen, sich selbst als wertvoll und liebenswert zu betrachten und gut für sich selbst zu sorgen. Das fundamentale Menschenrecht ist eine umfassende physische, geistige und soziale Gesundheit. Erst wenn die grundlegenden Bedürfnisse (Hunger, Durst, ein geregelter Rhythmus aus Ruhe und Aktion, Körperhygiene) gestillt sind, ist das Kind fähig seine Umgebung wahrzunehmen und bereit zu lernen.

3.1 Mahlzeiten

Wir bieten in unserer Kinderkrippe eine ausgewogene und kindgerechte Vollverpflegung an (Frühstück, Mittagessen und Brotzeit). Dabei sind uns nährstoff- und ballaststoffreiche, gesunde und kindgerechte Zutaten sehr wichtig. Hierbei beachten wir die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (nährstoffoptimierte Speisepläne). Unser Koch verwendet saisonale und regionale Produkte für die Zubereitung von Frühstück und Nachmittagsbrotzeit. Hierbei wird täglich mindestens einmal frisches Obst und Gemüse angeboten. Besonderheiten, wie kulturelle Essgewohnheiten, Allergien und

Unverträglichkeiten werden bei der Versorgung der Kinder berücksichtigt. Die Speisepläne werden im Eingangsbereich für alle sichtbar ausgehängt. Die Kinder können mit Hilfe eines Piktogramm-Speiseplans sehen, was es zu essen gibt. Das pädagogische Personal achtet auf die Rückmeldungen der Kinder bezüglich der Mahlzeiten und kommuniziert diese an unseren Koch weiter. Den Kindern stehen zu jeder Tageszeit frisches Wasser zur Verfügung. Im Umgang mit Lebensmitteln richten wir uns sowohl nach der Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV) als auch nach dem Infektionsschutzgesetz (§34 IfSG) und kommunizieren diese an die Eltern weiter. Im pädagogischen Alltag ist uns das gemeinsame Essen in einer ansprechenden Atmosphäre sehr wichtig, da es einen positiven Einfluss auf das individuelle Sozialverhalten und die soziale Gemeinschaft hat. Hier können Kinder schon früh erleben, dass das gemeinschaftliche Essen und Trinken Raum zum Austausch und zur Erholung gibt.

3.2 Mittagsruhe

Während des gesamten Tages haben die Kinder die Möglichkeit Entspannung zu finden oder zur Ruhe zu kommen. Dieses ist ihnen in unseren Kuschelecken und Nestern, die in allen Gruppenräumen frei zugänglich sind und gemütlich mit Kissen, Decken oder Baldachin gestaltet wurden, möglich. Im Schlafraum steht für jedes Kind ein eigenes Schaumstoffbett zur Verfügung. Auch hier können sich die Kinder jederzeit zurückziehen und ihrem Bedürfnis nach Ruhe nachgehen. Im Tagesablauf fest eingeplant ist die Ruhezeit, die von 11:30 Uhr bis 13:30 Uhr stattfindet. Diese dient dem gesunden Wechsel von Aktivität und Ruhephasen, welche im Kindesalter sehr wichtig sind, um aufnahme- bzw. lernfähig zu bleiben. Alle Kinder gehen somit ab 11:30 Uhr in den Ruheraum. Dort stehen ihnen ihre Schaumstoffbetten/ Matratzen und Decken bzw. Schlafsäcke zur Verfügung. Wer nicht schlafen möchte oder früher aufwacht, darf einer ruhigen Beschäftigung, wie zum Beispiel einer Bilderbuchbetrachtung, nachgehen.

3.3 Hygiene

Die Kinder sollen erfahren, wie wichtig Hygiene im Alltag und zur Vermeidung von Krankheiten ist. Unsere Kinder werden stets dazu angehalten, nach jedem Toilettengang, vor Mahlzeiten und auch nach dem Essen ihre Hände mit Seife zu waschen. Dies ist eine unserer grundlegenden Hygienemaßnahmen. Das pädagogische Personal steht hierbei in einer Vorbildfunktion.
Selbstständigkeit fördert das Selbstbewusstsein. Wir achten stets darauf, dass sich die Kinder eigenständig beteiligen und selbst die Hände waschen bzw. sich an- und ausziehen. Für die meisten Kinder im Krippenalter wird das Benutzen der Toilette interessant und der Verzicht auf die Windel stellt einen weiteren bedeutenden Entwicklungsschritt dar. Wenn Kinder sich erstmals für die Toilette interessieren und zu Hause bereits damit beginnen, selbst auf Toilette zu gehen, unterstützen wir die Kinder gern dabei. Bei der feinfühligen Begleitung des Kindes in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung stehen wir im engen Austausch mit den Eltern. Wenn das Kind signalisiert, dass es gern die Toilette benutzen möchte, unterstützen wir es bei diesem Schritt zur Selbstständigkeit. Die Sauberkeitsentwicklung geht für uns vom Kind aus. Das bedeutet, alle Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie beim Windelwechsel auf die Toilette gesetzt werden möchten. So werden sie langsam an die neue Situation herangeführt.

4 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

4.1 Rolle der Leitung

Die Einrichtungsleitung sorgt für die pädagogische Qualität und die professionelle Weiterentwicklung der Einrichtung. Sie begleitet das Team, fördert den fachlichen Austausch und unterstützt die Mitarbeitenden durch Fortbildungen und Reflexion. Zudem achtet sie auf die Einhaltung von Sicherheits- und Hygienestandards, begleitet die konzeptionelle Umsetzung in allen Bereichen und schafft Strukturen, die das Wohlbefinden der Kinder in den Mittelpunkt stellen. Als zentrale Schnittstelle übernimmt die Einrichtungsleitung eine vermittelnde Rolle zwischen dem Träger und der Einrichtung

sowie zwischen den Familien und dem pädagogischen Personal. Die Leitung ist Ansprechpartner für Eltern und fördert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Familie, Team und Kita. Durch Hospitationen, konstruktive Rückmeldungen sowie die Organisation interner und externer Evaluationen unterstützt sie die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Sie gewährleistet, dass die pädagogische Grundhaltung den Bedürfnissen der Kinder entspricht und geltende Standards eingehalten werden. Zudem verantwortet die Einrichtungsleitung das Personalmanagement

4.2 Rolle des pädagogischen Personals

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft in einer Kinderkrippe ist vielfältig: Sie ist Bildungsbegleiterin, Entwicklungsförderin und Bezugsperson, die die emotionale, soziale, kognitive und körperliche Entwicklung der Kinder unterstützt. Dies geschieht durch die Schaffung einer sicheren Bindung, die Gestaltung von Bildungsangeboten, das Beobachten und Dokumentieren des Kindes und die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie agieren als liebevolle Bezugspersonen, fördern ihre Selbstständigkeit fördern und pflegen eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Das pädagogische Personal ist verantwortlich für die Gestaltung einer anregenden und lernfördernden Atmosphäre. Der Umgang miteinander ist durchgängig von positiven Interaktionen geprägt, welche den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Es ist in der Lage auf Signale der Kinder zu reagieren, indem mit den Kindern nonverbal und verbal in Interaktion zu gegangen wird. Es ist in seinem Verhalten Vorbild für die Entwicklung sozialer Kompetenzen, wie Zuhören, Einfühlungsvermögen, Achtsamkeit, Hilfsbereitschaft usw. Gefühle, Bedürfnisse, Themen und Reaktionen der Kinder werden feinfühlig aufgegriffen und finden im Alltag Berücksichtigung.
Es achtet auf Grenzen, indem angemessen und positiv auf das individuelle Bedürfnis eines Kindes nach Nähe und Distanz reagiert wird.

Jedes Kind wird in seinem eigenen Tun respektiert und gerecht behandelt. Niemand wird diskriminiert, ausgeschlossen und in seiner Menschenwürde verletzt. Der Respekt wird auf Basis der Gegenseitigkeit gelebt, damit die Kinder Sicherheit, Vertrauen und Zuwendung erfahren können braucht es Bezugspersonen, welche kontinuierlich zur Verfügung stehen.
Mit dem Wissen um die Bedeutsamkeit des Spiels achtet das pädagogische Personal auf das Spielbedürfnis der Kinder, greift Spielideen und Bedürfnisse auf, um diese dann weiterzuentwickeln. Das pädagogische Personal fördert Interaktionen und Spielaktivitäten zwischen jüngsten und älteren Kindern.

4.3 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, dass Kinder in unserer Einrichtung ihre Persönlichkeit ganzheitlich entfalten, Selbstvertrauen und soziale Kompetenzen entwickeln, ihre Umwelt aktiv erkunden und eigene Interessen, Bedürfnisse und Ideen artikulieren können. Dies soll erreicht werden, indem sie durch sichere Bindungen, partizipative Angebote, Bewegungs-, Natur-, Musik- und Sprachangebote gefördert werden und altersgerechte Beteiligung erfahren.

Der Erfolg dieser Zielsetzung zeigt sich daran, dass die Kinder im Kita-Alltag Schritt für Schritt selbstständiger werden, eigene Entscheidungen treffen, sich aktiv mit ihrer Umgebung auseinandersetzen. Die Ziele sind erreicht, wenn Kinder Ihre Interessen, Ideen und Bedürfnisse einbringen und Freude am Entdecken, Lernen und an sozialen Interaktionen zeigen. Ein weiterer Indikator für den Umsatzerfolg ist, dass Kinder Gefühle wahrnehmen und angemessen ausdrücken, Vertrauen in ihre Fähigkeiten aufbauen und sich in Ihrer Umwelt sicher zurechtfinden. Sie lernen, Herausforderungen zu bewältigen, Rückschläge zu verarbeiten und Verantwortung für ihr eigenes Handeln sowie für das Zusammenleben in der Gruppe zu übernehmen.

4.4 Pädagogisches Leitbild und konzeptionelle Schwerpunkte

Die Einheit von Spielen und Lernen, ist die glücklichste Verbindung, die es gibt. Sie wird bei der Geburt eines Kindes geschlossen, sie gedeiht besonders in einem harmonischen Umfeld und stabilisiert sich durch unermüdlichen Forschergeist. Die Spuren ihres Gelingens prägen sich nachweisbar im menschlichen Gehirn ein. Gefühlvoll und lustvoll Erforschtes, bereichert kreatives Wissen.
Unseren Auftrag sehen wir in der Begleitung und Unterstützung individueller Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Die Rechte des Kindes nach der UN-Kinderrechtskonvention stehen dabei stets im Mittelpunkt unseres Handelns.

Die UN-Kinderrechtskonvention ist eine internationale Grundlage, die festlegt, welche Rechte Kinder haben sollen. Die wichtigste Grundlage dabei ist, dass das Wohl der Kinder immer an erster Stelle steht. Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu sagen, mitzubestimmen und ohne Diskriminierung respektiert zu werden. Sie müssen vor Gewalt geschützt sein, auch im digitalen Raum, und haben ein Recht auf Privatsphäre. Kinder sollen in einer Familie oder in guter Fürsorge aufwachsen und bei Krankheit, Behinderung oder Armut besondere Unterstützung erhalten. Bildung, Spiel und Freizeit sind wichtig, damit Kinder sich gut entwickeln können. Auch eine gesunde Umwelt gehört zu ihren Rechten. Kinder auf der Flucht haben die gleichen Rechte wie alle anderen Kinder und müssen besonders geschützt werden.

Der Bildungsauftrag unserer Kita umfasst die ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung zu einer selbstbestimmten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Dazu gehört die Unterstützung der sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung durch altersgerechte Bildungsangebote in verschiedenen Bereichen, wie Sprache, Kunst, Bewegung, Naturwissenschaften und Gesundheit.

4.4.1 Kernaspekte des Bildungsauftrags

- Ganzheitliche Förderung: Unterstützung der geistigen, seelischen und körperlichen Entwicklung durch unterschiedliche Angebote.
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung: Heranführen an Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit.
- Ergänzung zur Familie: Die Kita-Arbeit ergänzt und unterstützt die Erziehung in der Familie.
- Inklusiver und partizipativer Ansatz: Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder sowie ihre Beteiligung an Entscheidungen.
- Umfassende Bildungsbereiche: Die Förderung erstreckt sich über zahlreiche Bereiche wie Sprache, Naturwissenschaften, Kunst, Bewegung und Gesundheit.
- Chancengleichheit: Gewährleistung gleicher Entwicklungschancen für alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem Hintergrund.

Praktische Umsetzung

- Soziale Kompetenzen: Kinder lernen im gemeinsamen Spiel, wie sie zusammenarbeiten, teilen und kommunizieren.
- Erkundung der Welt: Fachkräfte bieten Impulse, um Kindern beim Erklären und Erforschen ihrer Umwelt zu helfen.
- Sinneserfahrungen: Ein wichtiger Bestandteil ist die Förderung der Sinneswahrnehmung, um das Lernen zu unterstützen.
- Struktur und Sicherheit: Erwachsene setzen den Rahmen, indem sie Gefahren abwenden und Hilfestellung bei Konflikten bieten.
-

4.4.2 Die Bedeutung des Spiels und Freispiel

Spiel ist ein wesentliches Element frühkindlicher Entwicklung. Nirgendwo anders werden so viele Fähigkeiten beobachtet, ausprobiert und gelebt. Die Kinder können die eigenen Stärken, Vorlieben, Interessen und Ausdauer über verschiedene Körper-, Sozial- und Materialerfahrungen machen. Als Beispiel werden bei Rollenspielen die Kreativität und Fantasie angeregt. Spiel fördert selbstbestimmtes Lernen und die kognitive Entwicklung. Durch Üben von Nähe und Distanz, aber auch Beobachtung und Nachahmen anderer Kinder, wird soziales Interagieren gelernt. Hören von Sprache und Sprechen, sowie Bewegen, Greifen, Ausprobieren, fördern die sprachliche und motorische Entwicklung. Im gemeinsamen Spiel werden Gefühle wahrgenommen und ausgedrückt, Frust und Selbstwirksamkeit („Ich kann das“) geübt.

Die Präsenz der Bezugspersonen schafft emotionalen Halt und fördert eine sichere Bindung, die Grundlage für Lernen ist.
Freispielzeit – eine selbstbestimmte Spielzeit, in der die Kinder ihrem eigenen Rhythmus folgen. Die Freispielzeit an der frischen Luft findet teilweise gruppenübergreifend statt.
Unsere Konzeptschwerpunkte sind Natur, Bewegung, Musik und Sprache. Im gesamten Kita- Alltag sind für uns dabei die Partizipation, Inklusion und alltagsintegrierte sprachliche Bildung zentrale Orientierungspunkte unseres pädagogischen Handelns. Diese Ansätze bilden die Grundlage für alle entwicklungsfördernden Aktivitäten und pädagogische Angebote und werden im Nachfolgenden näher beschrieben.

4.4.3 Natur

„Bei Kindern, die spielerisch lustvolle Erfahrungen in einer vielfältigen, naturnahen und gestaltbaren Umwelt machen, werden Kreativität und Eigenverantwortlichkeit gestärkt.“ (Hüther 2008)
Im Umgang mit unserer Umwelt steht in unserem Haus immer die Natur im Fokus. Wir möchten mit den Kindern zusammen die Natur entdecken und erleben. Dabei ist es uns besonders wichtig einen wertschätzenden Umgang mit Tieren und Pflanzen vermitteln. Dazu nutzen wir unter anderem den umliegenden Südpark und dessen Waldstücke.

Regelmäßige Ausflüge und Spaziergänge geben vielfältige Möglichkeiten, mit den Kindern die Naturphänomene in den wechselnden Jahreszeiten unter verschiedenen Witterungsbedingungen (Sonne, Regen, Schnee) zu beobachten. Die Bewegung an der frischen Luft bei jeder Witterung fördert die Gesundheit und stärkt das Immunsystem. Das Sensibilisieren der Sinne für den Wald und die Natur ermöglicht den Kindern einen verantwortungsvollen und bewussteren Umgang mit der Umwelt. Zudem werden die motorischen Fähigkeiten durch die vielen Bewegungsmöglichkeiten gefördert, die Kinder können ihre Kräfte erproben, hüpfen, laufen, balancieren, kriechen.

Wir schaffen Gelegenheiten gemeinsam mit den Kindern über die Schönheit und Vielfalt des Waldes zu staunen. Durch das Laub laufen, Blätter hochwerfen, große Blätter als Fähnchen und Fächer verwenden, im Wasser als Schiffchen schwimmen lassen oder Insekten und andere Tiere beobachten. Bei einem Ausflug in die Natur werden alle Sinne der Kinder angesprochen. Sie lernen dabei vorwiegend über das eigene Tun, Erproben, Erfinden und Erleben.

Gemeinsam entdecken wir zahlreiche Schätze der Natur, zum Beispiel Kastanien, Zapfen, Zweige, Blätter und Steine. Gerne verwenden wir die gesammelten Naturmaterialien zum kreativen Gestalten, für Spiele, zum Hantieren, Sammeln, Vergleichen und Zuordnen. Auch eignen sich die zahlreichen Naturmaterialien, um mit den Kleinen zu experimentieren und in Dialog zu treten.
Im Garten pflanzen wir jedes Jahr mit der Unterstützung der Stadt München (Garten Referat) Kräuter, Gemüse und Blumen und legen sie in kleine Beete. Hierbei lernen die Kinder, was Pflanzen zum Wachsen benötigen. Das Ernten und Verzehren bereiten den Kindern dann besonders große Freude.

4.4.4 Bewegung

Bewegung tut gut und ist für Kinder besonders wichtig. Bewegung fördert nicht nur die Sinneswahrnehmung des Kindes, sonders schafft auch Reize. Diese wiederum tragen zur Bildung von Synapsen, die Nervenzellenverbindungen im Gehirn, bei, die den Aufbau kognitiver Fähigkeiten stärkt. Außerdem wird der Stoffwechsel gefördert, das Herz-Kreislauf-System, sowie die Muskulatur und die Organe gestärkt und das Reaktionsvermögen trainiert. Die Körperkoordination wird verbessert, was hilft, das eigene Gleichgewicht besser halten und ausbalancieren zu können. Diesen wichtigen Prozess, begleiten und unterstützen wir, indem wir dem Kind Anreize und Möglichkeiten bieten und Raum für Bewegung schaffen. Daher ist Bewegung unser täglicher Begleiter. Ob bei Spaziergängen in den Wald, Bewegung und Tanz zur Musik, Bewegungsbaustellen im Garten oder auf dem Flur, z.B. mit Sensorik Matten, sowie Möglichkeiten zum Balancieren, Laufrad, Bobbycar und Dreiradfahren, oder beim Klettern und Rutschen auf Spielplätzen. Unsere Angebote sind sehr vielfältig und auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt.

Das Ziel unserer Kinderkrippe ist, den Kindern spielerisch die Freude an ihrem Tun zu vermitteln und ihnen so zu einer gesunden und natürlichen Lebensweise zu verhelfen. Regelmäßige Bewegung, dient dem Muskelaufbau und verbessert die Körperhaltung. Sie nimmt positiven Einfluss auf Geist und Seele, unabhängig davon wo und wie diese stattfindet. Bewegung ist für Kinder ein natürliches Bedürfnis und eine Möglichkeit, sich auszudrücken, sowie ihren Körper bewusst wahrzunehmen. Wir regen die Kinder zu unterschiedlichen Bewegungsmöglichkeiten wie laufen, hüpfen, klettern, springen, balancieren und kriechen an. Wir nutzen die umliegenden Frei- und Grünflächen für ausgiebiges Spielen und Toben an der frischen Luft.

4.4.5 Musik

Musik hat für uns einen sehr hohen Stellenwert. Die musikalische Begleitung spielt in unserer Einrichtung in allen Situationen des Alltags eine große Rolle und erleichtert die Kommunikation mit den Kindern.

Unsere Kinderkrippe hat an einem Projekt vom DM – Drogerie Markt „Singender Kindergarten“ teilgenommen. Dort hatten die Mitarbeiter die Möglichkeit sich fortzubilden, neue Methoden zu lernen und auszuprobieren. Das ganze Haus hat davon profitiert.
In jeder Gruppe findet täglich ein Morgenkreis statt. Fingerspiele, Reime, Gedichte, Geschichten, sowie das Singen, Tanzen und Musizieren begleiten den Krippenalltag. In Zusammenarbeit mit den Eltern findet zweimal pro Jahr ein Eltern-Kind-Singkreis statt, bei dem Eltern einen Teil unserer pädagogischen Arbeit kennenlernen und mit nach Hause nehmen können.

Vor einigen Jahren haben wir in unsere Kinderkrippe eine Musikecke mit allerlei Musikinstrumenten (z.B. Glöckchen, Triangeln, Klanghölzer, Rasseln, Klangspielen usw.) eingerichtet. Dort haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Instrumente kennenzulernen und zu Musizieren.

4.4.6 Sprache

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“- Ludwig Wittgenstein
Die entscheidenden Weichen für die Entwicklung der Sprache eines Kindes werden in den ersten drei Jahren seines Lebens gestellt. Die alltagssprachliche Bildung steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Für die Entwicklung kommunikativer Kompetenzen (sprachliche und nicht sprachliche Fähigkeiten), sind neben vielen positiven Interaktionen, sichere Bindungsbeziehungen, abwechslungsreiche Anregungen sowie eine dialogorientierte Gesprächskultur bedeutsam. Dies betrachten wir jedoch nicht isoliert voneinander, sondern als durchgängiges Prinzip unseres pädagogischen Alltags. Dabei knüpfen wir stets am Interesse und Entwicklungsstand des Kindes an.

Damit die Kinder Freude an Sprache entwickeln, ist es für uns wichtig, dass wir jedes Kind als Gesprächspartner/in ernst nehmen und ihm jederzeit signalisieren „Ich höre dir zu“ oder „Ich verstehe dich“. Aus diesem Grund nutzen wir jede Möglichkeit, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, ihnen zuzuhören, Fragen zu stellen und mit ihnen Antworten zu finden. Wir begleiten unsere Tätigkeiten sprachlich, singen mit den Kindern und führen Fingerspiele durch. Um die Erzähl- und Lesefreude der Kinder zu unterstützen, setzen wir Bilderbücher, Erzähltheater und Geschichtensäckchen ein.

Wir gestalten unsere Räume sprachanregend, zum Beispiel durch thematisch wechselnde Bilder und Fotos an den Wänden auf Augenhöhe der Kinder. Wir sehen es als unsere Aufgabe den Kindern ein positives Sprachvorbild zu geben. Die alltagsintegrierte Sprachbildung findet sich in allen pädagogischen Bereichen wieder.

Seit 2018 nehmen wir am Bundesprogramm Sprach-Kitas „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Dieser ist vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.
In unserem Team haben wir eine zusätzliche Fachkraft als Sprachbeauftragte, welche die Einrichtung und die pädagogischen Mitarbeiter zur Sprach-Kita qualifiziert. Sie berät, begleitet und unterstützt das Team fachlich mit einer alltagsintegrierten sprachlichen Bildungsarbeit, sowie in der Konstruktion einer inklusiven Pädagogik und bei der Zusammenarbeit mit den Familien.

4.5 Pädagogischer Ansatz

Der Ansatz unserer pädagogischen Arbeit ist situationsorientiert. Beim situationsorientierten Ansatz stehen die Erfahrung und Eindrücke der Kinder im Mittelpunkt. Diese bestehende Erfahrungswelt des Kindes soll dazu genutzt werden, um emotional-soziale Kompetenzen auszubauen. Dadurch vereinen sich Einflüsse aus der Bildungsforschung, der Bindungsforschung und der Hirnforschung. Auch wenn die Welt eines Kindes begrenzt ist, sind die Erfahrungen, die es macht, schier unendlich. Wir wollen diese Erfahrungswelt jedes Kindes bereichern und für die Erziehung nutzen.

Alltagsroutinen in der Krippe, wie Mahlzeiten, Wickeln, Anziehen oder Schlafenszeiten, bieten wertvolle Bildungssituationen für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Wir nutzen diese alltäglichen Abläufe bewusst, um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben und ihre Selbstständigkeit zu fördern. Dabei begleiten wir sie unterstützend beim Erlernen praktischer Fertigkeiten, wie selbstständigem An- und Ausziehen, Essen oder Raumwechsel. Gleichzeitig nutzen wir diese Situationen, um sprachliche Bildung zu integrieren, indem wir Handlungen benennen, erklären und Kinder zum Dialog anregen. So werden selbst alltägliche Tätigkeiten zu entwicklungsfördernden Lerngelegenheiten, die sowohl die individuelle Persönlichkeit als auch die sozialen Kompetenzen der Kinder stärken.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie die bayerischen Bildungsleitlinien bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Basiskompetenzen haben von Geburt an eine große Bedeutung für die Entwicklung einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und glücklichen Persönlichkeit. Es geht nicht um den Erwerb von theoretischem Wissen, sondern um die Entwicklung von praktischen Fähigkeiten, die im Alltag genutzt werden können. Wichtig ist hierbei, die lebenslange Lernfähigkeit und den Umgang mit Veränderungen zu stärken.

- **Personale Kompetenz:** Die Kinder sollen ein positives Selbstkonzept entwickeln, in ihrer natürlichen Neugier und ihrem Wissensdrang unterstützt werden, damit sie ihre kognitiven Fähigkeiten ausbauen können. Unter Selbstkonzept verstehen wir die Grundannahme, dass der Mensch von Natur aus gut ist und selbst weiß, was für ihn gut ist. Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Die pädagogischen Fachkräfte tragen dazu bei, dass das Kind ein positives Selbstkonzept entwickelt, indem sie differenzierte, positive Rückmeldungen für Leistungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle des Kindes verbalisieren. Dem Kind wird so ermöglicht, seine körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern.

- **Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext:** Die Kinder knüpfen Kontakte, schließen erste Freundschaften und lernen diese zu pflegen. Sie sollen einen angemessenen Umgang mit anderen Menschen erlernen und entwickeln eine Sensibilität für eigene Gefühle und die der anderen. Außerdem werden wichtige Grundlagen zum Lösen von Konflikten und Verhaltensregeln für Gespräche vermittelt.
- **Lernmethodische Kompetenz:** Der Erwerb lernmethodischer Kompetenz erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten. Unsere themenzentrierten Ansätze und Methoden passen sich den 15 Rahmenplänen an. Dazu zählen wir Jahreszeiten und -themen, Feste und Feiern. Unsere Kinder sollen durch die Unterstützung und Anleitung der Pädagogen/innen lernen, ihre Umwelt aktiv zu erkunden, bereits Erfahrenes zu wiederholen und Wissen zu festigen. Gemeinsam wird nach Lösungen und Antworten gesucht. Nicht nur Lernangebote wie in den Wald gehen oder zählen lernen, fördern das Lernkonzept, sondern auch die Freispielzeit. Während der Freispielzeit muss das Kind viele Entscheidungen treffen: Was spiele ich? Wo will ich spielen? Mit wem? Und wen frage ich? Dadurch wird das Regelverständnis, Konzentration, soziales Verhalten, Geduld, Experimentfreude, sowie die Grob- und Feinmotorik gefördert.
- **Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz):** Resilienz ist die Fähigkeit, Veränderungen und Belastungen durch eigene Kompetenzen und soziale Ressourcen bewältigen zu können. Es ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Konflikten. Unsere Kinder sollen lernen, sich zurückziehen zu können, „nein“ zu sagen und auf die eigenen Bedürfnisse zu achten. In der Krippe fördern wir Resilienz durch verlässliche Bezugspersonen, feste Tagesstrukturen und wiederkehrende Rituale, die Sicherheit geben. Rückzugsmöglichkeiten und gemütliche Ruhebereiche ermöglichen es den Kindern, Pausen zu machen und sich selbst zu regulieren. Gefühle werden sprachlich begleitet und wertschätzend angenommen, sodass Kinder lernen, ihre Emotionen wahrzunehmen und auszudrücken. Durch altersgerechte Beteiligung, das Respektieren von Grenzen sowie positive Bestärkung bei kleinen Erfolgserlebnissen erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

4.6 Unser Bild vom Kind

„Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal der Einrichtung hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel unserer pädagogischen Arbeit ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“ (AVBayKiBiG, §1)

Durch diese Individualität entwickelt jedes Kind andere Interessen, macht eigene Erfahrungen, hat viele Ideen und Fragen, entscheidet selbst, was und mit wem es spielen möchte, bildet ein eigenes Lernverhalten und –tempo. Das Kind gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und hat das Recht auf Wissenserwerb. Die Wissbegierde der Kinder und das selbstständige, aktive Lernen und Erobern ihrer Umwelt wird von den Pädagogen/innen geachtet und gefördert. Sie sollen in unserem Haus einen Ort finden, indem sie die Möglichkeit haben, ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten, Wünsche, Träume und ihre Neugier zu entdecken, zu verwirklichen und zu leben. Wir geben ihnen die Zeit, sich auszuprobieren und so ihre Erlebnisse zu vertiefen, sich darüber sprachlich zu äußern und ihre Erkenntnisse ständig weiterzuentwickeln. Dieser Selbstbildungsprozess wird durch die Pädagogen/innen unterstützt und begleitet.
Die Förderung der Eigenaktivität der Kinder, der Kreativität, der individuellen Neigungen und Begabungen erfolgt in unserem Haus über die ständige Anregung der Kinder im Spiel sowie bei der Durchführung von Projekten und Bildungsangeboten.

4.7 Partizipation

Partizipation ist ein Recht jedes Kindes und meint deren Beteiligung an der Gestaltung ihres Lebensalltags in der Krippe. Das heißt, an Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, teilzuhaben und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Im Umgang mit den Kindern wird stets darauf geachtet, dass die Persönlichkeit jedes Kindes gewahrt wird. Wir sehen die Kinder als ganze und vollwertige Menschen an und helfen ihren Willen und ihre Autonomie zu entwickeln. Dies wird durch die Teilhabe an Entscheidungen möglich sowie durch Hilfestellungen im selbständigen Denken. Partizipation von Kindern ist nicht nur ein Recht, sondern eine Herausforderung und eine Bildungschance zugleich. Sie ist der Nährboden, dass Kinder sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln können, sich im sozialen Miteinander üben und ausprobieren. In der Krippe bedeutet Partizipation im Wesentlichen, Kindern in der Gestaltung von Alltagssituationen wie den Mahlzeiten, beim Wickeln, beim Schlafen, in Spielsituationen unter der Berücksichtigung ihrer jeweiligen Entwicklungsstufe mitentscheiden zu lassen.

4.8 Geschlechtersensible Pädagogik

„Gender“ bezeichnet die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechterrollen von Frauen und Männern. Diese sind – anders als das biologische Geschlecht – erlernt und damit auch veränderbar. Die ersten Lebensjahre sind wesentlich für die Entwicklung der Geschlechtsidentität und somit haben auch die pädagogischen Bezugspersonen einen Einfluss darauf, wie sich Kinder als Jungen oder Mädchen wahrnehmen lernen. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind aufgefordert, durch geschlechtssensible pädagogische Arbeit alle Mädchen und Jungen in ihren individuellen Interessen- und Wesenslagen wahrzunehmen, um Benachteiligung entgegenzuwirken und die Chancengleichheit zu erhöhen. Dazu ist es notwendig, dass sich die pädagogischen Fachkräfte mit ihrem eigenen Rollenverständnis kritisch auseinandersetzen und ihren Praxisalltag in Bezug auf Geschlechterstereotypen kontinuierlich reflektieren. Keines der Kinder soll aufgrund seines biologischen Geschlechts in eine feste Rolle gedrängt werden. Wir achten deshalb darauf, dass alle Spielmaterialien frei zugänglich sind. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, das zu spielen, was es möchte und hat die Gelegenheit neue Dinge auszuprobieren. Die Bildungsangebote werden von uns nach Alter, Entwicklungsstand und Interessen der Kinder vorbereitet bzw. auf die aktuelle Situation abgestimmt. Wir wollen dabei Spiel- und Lernsituationen schaffen, in welchen sich die Kinder sowohl mit dem eigenen als auch mit dem anderen Geschlecht in wertschätzender Weise auseinandersetzen. Unsere Aufgabe als Entwicklungsbegleiter/innen ist dabei, die Konzepte der Kinder in Bezug auf die Geschlechter bewusst wahrzunehmen und geschlechtstypischen Klischees und Einengungen entgegenzuwirken. Wesentlich für eine geschlechtssensible Pädagogik ist die informative und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und die Einbeziehung von Vätern in den Krippen- und Kindergartenalltag.

4.9 Inklusion

Weil für uns jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist, orientieren wir uns an den Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes. Das Ziel unserer Arbeit ist, dass sich alle Kinder mit ihren Unterschieden achten, wertschätzen, und Vielfalt als etwas ganz normales und Alltägliches erleben. Aus diesem Grund können bei uns alle Kinder, egal welcher Herkunft, Religion, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, gemeinsam spielen und lernen. Einer Gruppe anzugehören und dort Freundschaften aufzubauen, ist ein Grundbedürfnis aller Kinder. Inklusion bedeutet für uns, der Vielfalt der Kinder, Familien und Mitarbeiter/innen offen und wertschätzend gegenüberzustehen. Inklusion meint damit auch, sich mit eigenen Vorstellungen und Werten kritisch auseinanderzusetzen und eine professionelle Haltung in Bezug auf andere Werte und Ansichten einzunehmen. Vielfalt bezieht sich nicht nur auf äußerliche Merkmale, sondern ebenso auf Lebensentwürfe, Werte, Vorlieben, Abneigungen u.v.m. Inklusion ist somit ein stetiger Prozess mit dem Ziel, Ausgrenzung und Diskriminierung zu vermeiden und

abzubauen. Wir setzen uns deshalb ausdrücklich für die Rechte von Kindern ein und kommunizieren dies sowohl an die Kinder als auch an die Familien weiter. Die Grundlage für eine gelingende Inklusion ist die Partizipation der Kinder und Familien.

4.10 Übergänge

4.10.1 Eingewöhnung und Ablauf – Das Elternaktive Eingewöhnungsmodell

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Personal ist eine wichtige Säule unserer täglichen Arbeit. Eine gelingende Eingewöhnung bildet dabei die Grundlage für eine vertrauensvolle und positive Betreuungszeit.

Während der Eingewöhnung beziehen die pädagogischen Fachkräfte auch die Eltern mit ein. Eingewöhnungssituationen sind immer mit Lernprozessen verbunden. Das Kind lernt sich in der Einrichtung zurechtzufinden. Die Eltern dagegen lernen ihr Kind loszulassen und in die Einrichtung zu vertrauen. Für das Kind ist es die erste Erfahrung in einer Bildungseinrichtung. Bei diesem Eingliederungsprozess darf allerdings das Ergebnis nicht wichtiger sein als der Lernprozess.

Der Start in der Kinderkrippe ist ein wichtiger Übergangsschritt – von zu Hause in die Krippe. Es ist uns wichtig, diesen Übergang für Ihr Kind und für Sie so angenehm und stressfrei wie möglich zu gestalten.

Unser Eingewöhnungsmodell basiert auf dem erfolgreichen Projekt „Klein und neu im Kindergarten“, das in enger Zusammenarbeit mit dem regionalen Wissenszentrum für Kinder und Jugendliche (RKBU) und der NTNU entwickelt wurde. Dieses Projekt wurde im Rahmen der Gesundheitsarbeit der Gemeinde Trondheim in Norwegen ins Leben gerufen und hat sich sowohl in Krippen als auch in Kindergärten als sehr erfolgreich erwiesen. Die positiven Rückmeldungen von Eltern und Fachkräften bestätigen den wertvollen Beitrag dieses Modells.

Ziel dieses Modelles ist es dem Kind einen sanften und strukturierten Start in der Krippe zu ermöglichen. Durch die aktive Beteiligung von Ihnen während der ersten Tage wird die Eingewöhnung erleichtert und der Übergang für Ihr Kind stressfreier.

Das wollen wir erreichen:

- **Emotionale Sicherheit für Ihr Kind:** Die Anwesenheit der Eltern gibt Ihrem Kind die nötige Sicherheit, um sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden und erste Beziehungen zu den Betreuern sowie anderen Kindern aufzubauen.
- **Individueller Einstieg:** Der schrittweise Übergang ermöglicht es Ihrem Kind, sich in seinem eigenen Tempo an die neue Umgebung zu gewöhnen und die nötige Zeit zu bekommen, um sich mit den neuen Eindrücken auseinanderzusetzen.
- **Vertrauen zu den Pädagogen:** Das pädagogische Personal hat in dieser Zeit die Möglichkeit, eine enge Beziehung zu Ihrem Kind aufzubauen und es besser kennenzulernen.
- **Förderung der Kommunikation:** Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogen wird die Kommunikation auf Augenhöhe gefördert, was eine wichtige Grundlage für die Entwicklung Ihres Kindes ist.
- **Stressreduktion:** Da Ihr Kind in den ersten Tagen auf die vertraute Bezugsperson (Sie als Eltern) zurückgreifen kann, wird der Stress des Übergangs deutlich verringert. Ihr Kind kann sich schneller an den neuen Alltag gewöhnen und fühlt sich in der Krippe sicher.

Vor dem Start

- Aufnahmegespräch mit der Leitung – Betreuungsvertrag und andere Formalitäten.
- Eigewöhnungsgespräch mit dem päd. Personal.

- Schnupperstunde – wir laden Sie und Ihr Kind vor der Eingewöhnung für ca. 1 Std zum hospitieren ein.

Die Schritte der Eingewöhnungsphase
Sie werden mindestens 5 Tage in der Gruppe sein von 08:15 Uhr bis ca. 14:15 Uhr zusammen mit Ihrem Kind in der Gruppe sein.

Tag 1 und Tag 2
- Wir starten an einem Dienstag.
- Sie verbringen die gesamte Zeit mit Ihrem Kind in der Krippe.
- Sie tragen die Verantwortung, während das pädagogische Personal beginnt, Kontakt bzw. eine Beziehung mit Ihnen und Ihrem Kind aufzubauen.

Tag 3
- Sie bleiben weiterhin die gesamte Zeit bei ihrem Kind und nehmen weiter am Alltag teil.
- Wenn es für das Kind in Ordnung ist, übernimmt das päd. Personal die Verantwortung für eine oder mehrere Situationen. Sie bleiben in der Nähe und sind für das Kind erreichbar.

Tag 4
- Sie befinden sich in der Nähe des Kindes, halten Sie sich jedoch etwas zurück.
- Wenn Ihr Kind schläft oder sich wohlfühlt, können Sie die Gruppe kurzeitig verlassen.

Tag 5
- Das päd. Personal übernimmt immer mehr die tägliche Routine, während Sie sich weiter zurückziehen.
- Wenn es für Ihre Kind in Ordnung ist, dürfen Sie kurz die Gruppe verlassen.

ab Tag 6
- Sie geben das Kind an der Tür ab.
- Sie bleiben in unserem Haus – unser Personalraum steht für Sie zur Verfügung.
- Ziel ist es, dass das Kind den ganzen Tag ohne Eltern schafft.
- Falls das Kind doch Schwierigkeit hat, holen wir Sie zurück.

In der Eingewöhnungsphase
Wir empfehlen, dass Sie an den ersten Tagen während der Eingewöhnung kürzere Tage und ruhigere Nachmittage einplanen, um Ihrem Kind zu helfen, sich an die neue Routine zu gewöhnen.

4.10.2 Gestaltung von Übergängen

Transitionen in der Krippe sind bedeutende Übergangsphasen für Kinder, die von alltäglichen Mikrotransitionen (z.B. von der Spielzeit zum Händewaschen) bis hin zu großen Makrotransitionen (z.B. der Wechsel vom Krippen- in den Kindergartenbereich) reichen. Erfolgreiche Übergänge stärken die Entwicklung, indem sie Kindern helfen, sich an Veränderungen anzupassen und neue Kompetenzen zu erlernen, was durch die aktive Begleitung von Eltern und Fachkräften unterstützt wird.

Dabei unterscheidet man zwischen kleinen und großen Übergängen. Es ist wichtig die Kinder in den verschiedenen Situationen zu begleiten und zu unterstützen.

Übergangssituationen, die sich täglich wiederholen gehören von Geburt an zum unvermeidlichen Bestandteil des menschlichen Lebens. Kleine Übergänge sind vielfältig und betreffen unter anderem die kindliche Entwicklung.

Kleine Transitionen/ Übergänge

- Bring Zeit
- Vom Freispiel zum Morgenkreis
- Morgenkreis zum Frühstück
- Frühstück zum Freispiel
- Freispiel zu Angeboten/Garten/Spaziergängen
- Freispiel zum Mittagessen
- Mittagessen zum Schlafen
- Schlafen zur Abholsituation/zum Freispiel

Die kleinen Übergänge begleiten wir durch verschiedene Rituale z.B. musikalische Begleitung, Verse, Kommunikation und Interaktion, die auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden. Die verschiedenen Rituale und Abläufe geben den Kindern Sicherheit und Halt im Alltag.

Großen Transitionen/ Übergänge

Große Übergänge sind im Vergleich zu den kleinen Übergängen seltener, aber sie nehmen mehr Zeit in Anspruch und sind emotionaler für alle Beteiligten (eine größere Herausforderung).

- Zu großen Übergängen zählen.
- Übergang von zu Hause in die Kita
- Wechsel in eine andere Einrichtung
- Von Krippe in den Kindergarten: Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten ist ein wichtiger Meilenstein in der frühkindlichen Entwicklung eines Kindes.

4.10.3 Eingewöhnung und Ablauf – Das Elternaktive Eingewöhnungsmodell

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Personal ist eine wichtige Säule unserer täglichen Arbeit. Eine gelingende Eingewöhnung bildet dabei die Grundlage für eine vertrauensvolle und positive Betreuungszeit.

Während der Eingewöhnung beziehen die pädagogischen Fachkräfte auch die Eltern mit ein. Eingewöhnungssituationen sind immer mit Lernprozessen verbunden. Das Kind lernt sich in der Einrichtung zurechtzufinden. Die Eltern dagegen lernen ihr Kind loszulassen und in die Einrichtung zu vertrauen. Für das Kind ist es die erste Erfahrung in einer Bildungseinrichtung. Bei diesem Eingliederungsprozess darf allerdings das Ergebnis nicht wichtiger sein als der Lernprozess.

Der Start in der Kinderkrippe ist ein wichtiger Übergangsschritt – von zu Hause in die Krippe. Es ist uns wichtig, diesen Übergang für Ihr Kind und für Sie so angenehm und stressfrei wie möglich zu gestalten.

Unser Eingewöhnungsmodell basiert auf dem erfolgreichen Projekt „Klein und neu im Kindergarten“, das in enger Zusammenarbeit mit dem regionalen Wissenszentrum für Kinder und Jugendliche (RKBU) und der NTNU entwickelt wurde. Dieses Projekt wurde im Rahmen der Gesundheitsarbeit der Gemeinde Trondheim in Norwegen ins Leben gerufen und hat sich sowohl in Krippen als auch in Kindergärten als sehr erfolgreich erwiesen. Die positiven Rückmeldungen von Eltern und Fachkräften bestätigen den wertvollen Beitrag dieses Modells.

Ziel dieses Modelles ist es dem Kind einen sanften und strukturierten Start in der Krippe zu ermöglichen. Durch die aktive Beteiligung von Ihnen während der ersten Tage wird die Eingewöhnung erleichtert und der Übergang für Ihr Kind stressfreier.

Das wollen wir erreichen:

- **Emotionale Sicherheit für Ihr Kind:** Die Anwesenheit der Eltern gibt Ihrem Kind die nötige Sicherheit, um sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden und erste Beziehungen zu den Betreuern sowie anderen Kindern aufzubauen.
- **Individueller Einstieg:** Der schrittweise Übergang ermöglicht es Ihrem Kind, sich in seinem eigenen Tempo an die neue Umgebung zu gewöhnen und die nötige Zeit zu bekommen, um sich mit den neuen Eindrücken auseinanderzusetzen.
- **Vertrauen zu den Pädagogen:** Das pädagogische Personal hat in dieser Zeit die Möglichkeit, eine enge Beziehung zu Ihrem Kind aufzubauen und es besser kennenzulernen.
- **Förderung der Kommunikation:** Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogen wird die Kommunikation auf Augenhöhe gefördert, was eine wichtige Grundlage für die Entwicklung Ihres Kindes ist.
- **Stressreduktion:** Da Ihr Kind in den ersten Tagen auf die vertraute Bezugsperson (Sie als Eltern) zurückgreifen kann, wird der Stress des Übergangs deutlich verringert. Ihr Kind kann sich schneller an den neuen Alltag gewöhnen und fühlt sich in der Krippe sicher.

Vor dem Start

- Aufnahmegespräch mit der Leitung – Betreuungsvertrag und andere Formalitäten.
- Eigewöhnungsgespräch mit dem päd. Personal.
- Schnupperstunde – wir laden Sie und Ihr Kind vor der Eingewöhnung für ca. 1 Std zum hospitieren ein.

Die Schritte der Eingewöhnungsphase

Sie werden mindestens 5 Tage in der Gruppe sein von 08:15 Uhr bis ca. 14:15 Uhr zusammen mit Ihrem Kind in der Gruppe sein.

Tag 1 und Tag 2

- Wir starten an einem Dienstag.
- Sie verbringen die gesamte Zeit mit Ihrem Kind in der Krippe.
- Sie tragen die Verantwortung, während das pädagogische Personal beginnt, Kontakt bzw. eine Beziehung mit Ihnen und Ihrem Kind aufzubauen.

Tag 3

- Sie bleiben weiterhin die gesamte Zeit bei ihrem Kind und nehmen weiter am Alltag teil.
- Wenn es für das Kind in Ordnung ist, übernimmt das päd. Personal die Verantwortung für eine oder mehrere Situationen. Sie bleiben in der Nähe und sind für das Kind erreichbar.

Tag 4

- Sie befinden sich in der Nähe des Kindes, halten Sie sich jedoch etwas zurück.
- Wenn Ihr Kind schläft oder sich wohlfühlt, können Sie die Gruppe kurzeitig verlassen.

Tag 5

- Das päd. Personal übernimmt immer mehr die tägliche Routine, während Sie sich weiter zurückziehen.
- Wenn es für Ihre Kind in Ordnung ist, dürfen Sie kurz die Gruppe verlassen.

ab Tag 6

- Sie geben das Kind an der Tür ab.
- Sie bleiben in unserem Haus – unser Personalraum steht für Sie zur Verfügung.
- Ziel ist es, dass das Kind den ganzen Tag ohne Eltern schafft.
- Falls das Kind doch Schwierigkeit hat, holen wir Sie zurück.

In der Eingewöhnungsphase

Wir empfehlen, dass Sie an den ersten Tagen während der Eingewöhnung kürzere Tage und ruhigere Nachmittage einplanen, um Ihrem Kind zu helfen, sich an die neue Routine zu gewöhnen.

4.10.4 Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Veränderungen und Übergänge sind Bestandteile des täglichen Lebens. Damit die Kinder diese Veränderungen bewältigen können, unterstützen wir sie dabei Selbstrauen, Selbstsicherheit, Anpassungsvermögen an neue Situationen und Flexibilität auszubauen. Für das pädagogische Personal sind Übergange besonders bedeutsame Lebensabschnitte, die Kindern dabei helfen eine neue Identität auszubilden.

Der Eintritt in den Kindergarten ist nicht nur für die Kinder, sondern auch für Eltern ein einmaliges Ereignis, das lange im Gedächtnis bleibt. Um die Kinder bei dem Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu unterstützen, vermitteln wir klare Informationen, z.B. durch Bilderbücher zum Thema Kindergarten. Dadurch wird eine Vorstellung, was Kindergarten ist und wie sich der Tagesablauf gestaltet verdeutlicht.

Wir begleiten die Kinder professionell und stärken ihre Kompetenz, sich auf neue Situationen und bedeutendem Übergange einzulassen. Jedes Jahr findet ein Abschiedsfest für die Kinder, die in den Kindergarten gehen, statt. Zusätzlich organisieren wir ein individuelles Abschlussgespräch, in den wir gemeinsam mit den Eltern einen Blick zurückwerfen und die neuen Entwicklungsaufgaben im Kindergarten besprechen. Außerdem sehen wir uns gemeinsam Bilderbücher an und besuchen Einrichtungen in der Umgebung.

4.11 Bildungsdokumentation

Die Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit, um Ereignisse, Fortschritte oder Feste zu dokumentieren. Eine prozessorientierte Beobachtung und Dokumentation macht den Lern- und Entwicklungsstand des Kindes nachvollziehbar und abbildbar. Zu gezielte Beobachtung des Entwicklungsstandes des Kinders begleiten uns die Grenzsteine der Entwicklung von Hans-Joachim Laewen, die Entwicklungsbogen von Petermann & Petermann und ggf. die Entwicklungstabelle Kuno Beller. Die Ergebnisse unserer Beobachtungen sind Bestandteil der jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Beobachtungen begleiten uns täglich in unserem Alltag, während des Freispiels, dem Essen, im Badezimmer oder bei Angeboten. Reflektiert werden bestimmte Situationen anhand von Fotos oder Kunstwerken der Kinder. Jedes Kind bekommt zum Eintritt in die Kinderkrippe einen eigenen Ordner, welcher im Lauf der Jahre mit Fotos und kurzen Geschichten gefüllt wird.

4.12 Projektarbeit

Projektarbeit in Kindertageseinrichtungen ist ein Ansatz, um Fragenstellungen und Themen der Kinder aus ihrem Lebensumfeld in einer Lerngemeinschaft näher zu betrachten. Projektarbeit geht somit immer von der Lebenswelt des Kindes aus und wird immer in der Gemeinschaft erlebt.

Im Mittelpunkt der Projektarbeit steht die intensive, ergebnisoffene, (bildungs-) bereichsübergreifende und ganzheitliche Auseinandersetzung mit einem Thema und dessen Einbettung in einen größeren Gesamtzusammenhang. Die Krippenkinder wurden intensiv beobachtet und das Personal hat in diesem Bereich eine noch höhere Verantwortung und Präsenz, um alle Entwicklungsbedingungen und Interessen zu beachten.

Eine Projektarbeit hat die folgenden Phasen:

- Projektfindung
  Meisten wird durch Beobachtung während Morgenkreises oder des Freispiels die Interessen und Ideen der Kinder aufgegriffen und einbezogen.

- Entscheidung und Planung
  Die Kinder werden entwicklungsentsprechend in die Entscheidung und Planung miteinbezogen und informiert. Bei der Planung beziehen wir die Themen im gesamten Alltag und in der Raumgestaltung mit ein. Hier behalten die Fachkraft den Überblick, aber gleichzeitig den Kindern so viel Freiheit wie möglich zu gewähren.

- Durchführung
  Krippenkinder haben eine kurze Aufmerksamkeitsspanne und benötigen viel sinnliche Erfahrungen. Währen der Projekte werden alle Bildungsbereiche miteinbezogen.

- Abschluss und Präsentation
  Prozess- und Ergebnissen werden als Abschluss durch Fotos, Präsentationen, Plakaten oder Aufführungen gezeigt.

- Evaluation
  Auswertung und Bewertungen durch die Pädagogischen Fachkräfte. Hier überprüfen wir was besonders gut gelaufen ist, was es zu verbessern gibt und was man in Zukunft anders machen soll.

Grundlegend in all diesen Phasen sind Partizipation und Beobachtung der Kinder. Nur so können individuelle und gemeinschaftliche Bildungsprozesse gelingen.

5 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Wir setzen den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan um, indem wir die Kinder in Alltagssituationen und in Projekten in ihren individuellen Kompetenzen stärken. Dabei werden immer mehrere Bildungs- und Erziehungsbereiche miteinander vernetzt und damit das ganzheitliche Lernen sowie die gesamte kindliche Entwicklung unterstützt. Wie wir dieses vernetzte Lernen im Alltag umsetzen, wird im Folgendem anhand der verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche näher dargestellt.

5.1 Werteorientierung und Religiosität

Wir geben den Kindern durch im Alltag aufkommende Anlässe (z.B. durch Feste, Konflikte, Spielsituationen, Bücher, Projekte und Ausflüge) die Möglichkeit Werte und religiöse Anschauungen kennen zu lernen, sich damit auf ihre Weise auseinander zu setzen und einen eigenen Standpunkt zu finden. Es ist unser Ziel, dass die Kinder offen und wertschätzend gegenüber Standpunkten sind, die nicht ihrem eigenen entsprechen. In Gesprächen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften und Gesprächen der Kinder untereinander, werden sowohl die Bildungsbereiche Werte und Religiosität altersangemessen thematisiert als auch Verknüpfungen zu anderen Bildungs- und Entwicklungsbereichen hergestellt (z.B. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte, Sprache und Literacy, Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur u.v.m.)

5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Unsere Einrichtung bietet optimale Bedingungen für die Kinder, um soziale Beziehungen aufzubauen Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Umgang mit den eigenen

Gefühlen und Gefühlen anderer zu erlernen sowie soziale Regeln auszuhandeln und zu erproben. Dieser Bildungs- und Erziehungsbereich zieht sich, wie Sprache auch, durch den gesamten Kita-Alltag. In der Interaktion mit Gleichaltrigen und mit den pädagogischen Fachkräften lernen die Kinder ganz beiläufig z.B. eigene Gefühle zu benennen, Streit zu schlichten, Rücksicht zu nehmen, sich in andere hineinzuversetzen und zu kooperieren. Durch Projekte (z.B. „Ich und meine Gefühle“) und gezielte Angebote (Welche Gefühle kennst du? Welche sind angenehm/ unangenehm? Was macht dich glücklich, traurig, wütend, ängstlich?) unterstützen wir die Kinder darin, mit den eigenen und den Gefühlen anderer umzugehen. Indem wir bei Konflikten zwischen den Kindern abwarten und erst dann eingreifen, wenn heftige Gefühle den Blick auf mögliche Lösungen blockieren, signalisieren wir den Kindern, dass wir ihnen zutrauen, Konflikte selbstständig zu lösen sowie, dass wir für sie da sind, wenn sie es nicht alleine schaffen. Für die optimale emotionale und soziale Entwicklung der Kinder, sind außerdem eine ansprechende Lernumgebung und die gelingende Eingewöhnung entscheidende Faktoren. So finden sich im gesamten Haus verschiedene Spielbereiche (Rollenspiel, Bewegung, Bauen und Konstruieren, Malen und Gestalten etc.) sowie Nischen für Rückzug, Ruhe und Entspannung.

5.3 Digitale Medien

Die heutige Lebenswelt von Kindern ist geprägt von digitalen Medien. Handy, Fernsehen, Laptop, Tablet und Co. sind Gegenstände des Alltags geworden. Unseren Bildungsauftrag im Bereich der digitalen Medien sehen wir darin, den Kindern einen bewussten, kreativen und auch kritischen Umgang mit diesen Medien zu vermitteln, Gefährdungen und Missbrauch entgegenzuwirken und somit die digitalen Medien als Mittel zum Zweck zu nutzen. Das bedeutet, Kindern die Gelegenheit zu geben mit digitalen Medien zu experimentieren, zu (er)forschen und spannende, anregende Projekte zu gestalten und digitale Medien dabei als Medium zu nutzen (z.B. Fotografieren und Gestalten, Dokumentieren von Alltagssituationen durch die Kinder). Krippenkinder brauchen grundlegende sinnliche Erfahrungen wie sehen, hören, fühlen, tasten, schmecken und riechen. Deshalb sammeln unsere Krippenkinder im Bereich digitale Medien basale Erfahrungen mit CD-Player und Digitalkamera immer in Begleitung der pädagogischen Mitarbeiter/innen (z.B. zeigen von Fotos, hören von Liedern, Knöpfe drücken und drehen).

5.4 Mathematik

Kinder experimentieren mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten. Wir sehen unseren Bildungsauftrag darin, im Alltag die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte einer Situation zu lenken (z.B. Muster, Formen, Mengen, räumliche Wahrnehmung etc.) und den Kindern damit die Möglichkeit zu geben, ein mathematisches Verständnis von der Welt aufzubauen (z.B. Mengenwahrnehmung, Zählkompetenz, Einordnen und Reihenbildung, geometrische Sachverhalte etc.). Viele Finger-, Tisch-, Würfelspiele, Reime und Lieder, Abzählverse und rhythmische Spielangebote enthalten mathematische Inhalte und sind bei uns in der täglichen pädagogischen Arbeit verankert. Regelmäßige gezielte Angebote z.B. geometrische Formen finden, erkennen und zuordnen, Kochen und Backen, Buchbetrachtung u.v.m. regen zum Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen an. Ebenso finden die Kinder vielfältige Materialien wie z.B. geometrische Figuren, Waage, Uhr, Kalender usw. sowie Spielmöglichkeiten (wie z.B. Konstruktionsspiele etc.) welche zur spielerischen Auseinandersetzung mit Mathematik anregen. Durch dieses vielfältige Angebot kommt es auch im mathematischen Bildungs- und Erziehungsbereich zu einer Vernetzung mit anderen Bereichen, wie Sprache und Literacy, Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur, Bewegung und Lebenspraxis.

5.5 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Von Geburt an erschließen sich Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen z.B. beim befühlen und Ertasten von Gegenständen, Wahrnehmen von Farben und Formen. Durch ein vielfältiges Angebot im künstlerischen und musikalischen Bereich ermöglichen

wir den Kindern, spielerisch-kreativ mit der eigenen Fantasie umzugehen. Musikalische Angebote sind in unserem Tagesablauf ein fester Bestandteil. Lieder, Musik, und Tanz unterstützen dabei die sprachliche, kognitive, motorische, soziale und emotionale Entwicklung und sorgen bei Kindern für Spaß und Freude. Sie erleben dabei, dass Dinge wiederholbar sind und erlernen ein Gefühl für Rhythmus. Melodien, Lieder und Tänze sind zudem eng mit Emotionen verknüpft und können durch diese zum Ausdruck gebracht werden. Ebenso ist der Einsatz von Instrumenten (Orff-Instrumente, selbst gebastelte Instrumente, Alltagsgegenstände wie Töpfe, Flaschen etc.) ein beliebtes Angebot bei Kindern, welches Musik und Rhythmus mit allen Sinnen erfahrbar macht. Besonders Kinder mit nichtdeutscher Herkunft wird durch musikalische Angebote der Zugang zur deutschen Sprache auf spielerische Art und Weise erleichtert. Durch künstlerisch-gestalterische Angebote mit den unterschiedlichsten Materialien (Fingerfarben, Wachsmalkreide, Knete, Ton, Naturmaterialien, Stoffreste u.v.m.) geben wir den Kindern die Möglichkeit, vielfältige sinnliche Erfahrungen zu machen und ihre Sicht auf die Welt durch Kunst auszudrücken und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Zudem haben die Kinder jederzeit freien Zugang zu Schreibutensilien und Malsachen, so dass sie sich nach Belieben kreativ entfalten können. Eine „Kinder-Kunst-Galerie“ sowie Aufführungen (Tanz, Theater und Musik) stärken das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein unserer Kinder, da sie Lob und Anerkennung für ihre künstlerischen Darstellungen erhalten.

5.6 Gesundheit

Eine gesunde Lebensweise ist die Grundlage für das Wohlbefinden und die gesamte Entwicklung des Kindes. Wir nutzen jede Gelegenheit im pädagogischen Alltag, um unseren Kindern gesundheitsfördernde Verhaltensweisen in den Bereichen Ernährung, Hygiene, Körperbewusstsein, körperliche Grenzen, Resilienz, Sexualität und Suchtprävention zu vermitteln. Bewusste Ernährung beginnt bei den täglichen Mahlzeiten. Die Zutaten der Gerichte werden beispielsweise durch die Kinder benannt und Besonderheiten (Aussehen, Geruch, Geschmack etc.) beschrieben. Durch mit den Kindern geplante Projekte, wie das Anlegen von Kräuter- und Gemüsebeeten, werden ganzheitliche Lernerfahrungen möglich. Die Kinder pflegen die Pflanzen, beobachten das Wachstum, riechen und probieren. Ein „Sinnesparcour“ bedeutet schmecken, ertasten, riechen oder auch hören von Lebensmitteln. Dadurch sind die Kinder bereit, auch bisher unbekannte Nahrungsmittel zu probieren, deren Herkunft zu hinterfragen und eigene Abneigungen zu erfahren oder abzubauen. Der pädagogische Alltag bietet vielfältige Möglichkeiten Kinder zur Auseinandersetzung mit dem Thema Hygiene anzuregen. Dazu zählen das Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten sowie nach den Toilettengängen. In unserer Kinderkrippe werden die Kinder bei den Hygienemaßnahmen insoweit unterstützt, wie sie Hilfe benötigen und signalisieren, dass sie Unterstützung brauchen. Bei den Toilettengängen der Kinder achten wir darauf, dass die Intimsphäre gewahrt bleibt. Bewegung an der frischen Luft stärkt das Immunsystem, trainiert das Körperbewusstsein und ist deshalb in der Tages- und Wochenplanung ein fester Bestandteil. Nach den Aktivitäten am Vormittag oder auch nach Bedarf, können die Kinder in den gemütlichen Schlafräumen und Kuschelecken entspannen, ruhen, schlafen und neue Energie tanken. Des Weiteren wollen wir die Kinder dazu befähigen mit unangenehmen Situationen umgehen zu können und eigene Bewältigungsstrategien zu entfalten. Dies gelingt uns durch die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Alltags, die einfühlsame Begleitung von Konflikten und das Akzeptieren von Gefühlen aller Art. Dadurch entwickeln Kinder Ich-Kompetenz und Resilienz, sowie die Fähigkeit mit Veränderungen und belastenden Situationen umzugehen. Auch die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität zählt zu den psychischen Faktoren der Gesundheit und ist unser Ziel bei jedem einzelnen Kind, welches wir durch eine geschlechtssensible Pädagogik und ein sexualpädagogisches Konzept umsetzen.

6 KINDERKRIPPE IM EINZELNEN

6.1 Tagesablauf

Ein geregelter Tagesablauf ist für die Kinder wichtig, um Orientierung zu erhalten. Für kleine Kinder ist die Welt voller neuer Eindrücke. Ein bunter, gut sichtbarer Tagesplan hilft ihnen, den Tag zu verstehen: Frühstück, Spielen, Ausruhen – alles hat seinen Platz. So fühlen sie sich sicher, sie wissen, was kommt, und ihr Stresslevel wird minimiert.

Die Kinder sollen die Einrichtung regelmäßig besuchen. Unsere Kinder treffen bis spätestens 08.25 Uhr in der Einrichtung ein und kommen spätestens um 08.30 Uhr in die Gruppe. Zu einem späteren Zeitpunkt ist unsere Eingangstür aus Sicherheitsgründen verschlossen und wird erst um 14:30 Uhr wieder geöffnet. Ein Einlass während dieser Zeit ist nur unter Betätigung der Klingel möglich. Wir wünschen uns einen störungsfreien Morgenkreis, da die Aufmerksamkeit der Kinder nur kurz andauert und leicht zu beeinflussen ist. Unsere Bring- und Abholzeiten sind fest im Tagesablauf verankert und sollen täglich eingehalten werden. Außerhalb dieses Zeitraums können die Kinder nur in Ausnahmefällen in Absprache mit dem Personal abgeholt oder gebracht werden.

7.30 Uhr	Bring- und Freispielzeit
8.30 Uhr	Morgenkreis in den Gruppen
8.45 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9.15 Uhr	Freispielzeit/ päd. Angebote/ Außenaktivitäten
10.45 Uhr	Hygienische Maßnahmen
11.00 Uhr	Mittagessen
11.30 Uhr	Mittagsruhe
13.30Uhr	Hygienische Maßnahmen (anziehen, wickeln und Toilettengang)
14.00 Uhr	Brotzeit
15.00 bis 17.00Uhr	Freispielzeit/ Gartenspielzeit

6.2 Raumgestaltung und Außenbereich

Wenn kleine Kinder die Welt entdecken, geschieht das immer in Verbindung mit ihrem direkten Umfeld – ihrem Lebensraum. Unsere Räume sind auf die Bedürfnisse der kleinen Kinder ausgerichtet. Manchmal ist weniger mehr. Kleinstkinder brauchen noch keine große Auswahl an Spielzeugen. Wichtig ist es, ausreichend Ruhemöglichkeiten und unterschiedliche Spielbereiche zur Verfügung zu stellen, um allein, zu zweit oder mit mehreren Kindern zu spielen. Kinder lernen über ihre Sinne. Sie tauchen konzentriert in das Spiel mit Material ein, das ihre Sinne anregt. Unsere Räume sind dementsprechend gestaltet.

Die Einrichtung besteht aus drei hellen und geräumigen Gruppenräumen, wo jeweils 12 Kinder Platz finden. Die Wurzelgruppe und Wichtelgruppe befinden sich im 1. Stock und die Zwergerlgruppe hat ihren Gruppenraum im Erdgeschoss. Anregungsreich und altersgerecht haben wir die Gruppenräume mit verschiedenen Funktionsecken ausgestattet – Puppenecke mit Küche, Bauecke, Leseecke und Kuschelnest. Die Materialauswahl unterliegt dem Motto "Weniger ist mehr". Spielsachen, Kreativmaterialien, Bewegungselemente etc. werden den Kindern angeboten und je nach Bedarf erweitert oder auch aussortiert. Materialien und Kisten sind mit Symbolen gekennzeichnet. An jeden Gruppenraum schließt sich der Ruhe- bzw. Schlafraum an. In diesem Raum befinden sich Matratzen und Weichschaumbetten sowie ein CD-Player Die Schlafräume werden mit in das tägliche Angebotskonzept eingebunden. Die Matratzen dienen den Kindern als Hindernisparcours und bieten Raum für Bewegung und Rückzug. Des Weiteren sind alle Gruppenräume mit den Badezimmern verbunden. Sie enthalten kleine Toiletten, Waschbecken, Wickelkommoden und Duschen für Krippenkinder.

Ein großer Spielflur im oberen Bereich lässt ausreichende Bewegungsmöglichkeiten für die Kleinsten auch bei Regenwetter zu. Es befinden sich dort eine kleine Igelrutsche, Turnmatte, Mal-Tafel und ein Klettergerüst.

Der Personalraum bietet Platz für Teambesprechungen und Eltern- sowie Personalgespräche. Zahlreiche Funktionsräume, wie Küche, Putzraum, Kinderwagenraum, Sanitärräume für MA und ein behinderten WC ergänzen die Einrichtung. Alle Räume und Gänge sind mit einer Bodenheizung ausgestattet.

Der großzügige Garten mit ca. 420 qm ist über die unteren Räume erreichbar. Es bietet den Kindern viele Spielmöglichkeiten wie den Sandkasten, Spielhaus mit Rutsche und Laufräder, Dreiräder und Bobbycars. Matschküche vor der Sonne schützen uns drei Sonnenschirme, die über den Sandkasten und neben dem Spielhaus aufgestellt sind. Damit die Kinder bei schönem Wetter auch draußen essen können, gibt es zwei Holzgarnituren. Es stehen auch Abstellräume für Spielgeräte im Außenbereich zur Verfügung.

An heißen Sommertagen bieten wir den Kindern die Möglichkeit sich im Garten ausgiebig mit Wasser zu beschäftigen. Dafür steht ihnen ein Planschbecken, Rasensprenger oder das Kreativ-Wasserbecken zur Verfügung.

Im OG befindet sich ein vorgelagerter Balkon, wo sich die Kinder um ihre Pflanzen kümmern (beobachten, gießen, umtopfen).

6.3 Bildungsangebote und Freispiel

In unserer Kinderkrippe arbeiten wir nach einem Jahresrahmenplan. Dabei orientieren wir uns an den Interessen der Kinder, der aktuellen Jahreszeit und besonderen Anlässen. Zentrale und immer wiederkehrende Themen sind bei uns Frühling, Ostereier suchen, Laternenfest, etc. Gezielte Angebote wie z.B. das kreative Gestalten mit den Kindern, diverse Bewegungsspiele und Bilderbuchbetrachtungen zu unseren aktuellen Themen gehören dazu. Die Bildungsangebote stehen den Kindern während des Freispiels zur Verfügung. Es ist ihnen selbst überlassen, ob sie an den jeweiligen Angeboten teilnehmen wollen.

Die Freispielzeit ist die wichtigste Zeit des Tages für die Kinder. Nirgendwo anders werden so viele Fähigkeiten beobachtet, ausprobiert und gelebt. Dabei können die päd. Fachkräfte den Kindern Zeit lassen um:

- Erfahrungen zu sammeln
- Neues auszuprobieren
- um Herausforderungen zu suchen
- Für eine eigenständige Spielauswahl
- Für Interaktionen
- Für Kreativität und Fantasie
- zum Wachsen und größer werden

6.4 Feste und Feierlichkeiten

Rituale und Feste haben eine große Bedeutung für die Kinder. Sie haben eine soziale Funktion und dienen der Gemeinschaftspflege. Dadurch entwickelt sich ein Wir-Gefühl und das Gefühl sich geborgen und zu Hause zu fühlen.

Über das Kinderkrippenjahr verteilt finden Feste und Feiern in unterschiedlichen Formen statt. Diese können gruppenintern oder gruppenübergreifend sein, mit oder ohne Einbezug der Eltern. Feste, die im Jahreskreislauf wiederkehren sind ebenfalls Rituale und sehr wichtig für die Kinder. Durch die jährliche Wiederholung dieser Feste, wird den Kindern ein Gefühl von Rhythmus und Zeit vermittelt.

Krippenkinder erleben Feste und Bräuche anders als die großen Kinder und Erwachsenen. Jeder Augenblick ist neu, aufregend und spannend, jede Kleinigkeit bietet Anlass zur Freude. Alle Feste und Feiern werden lustvoll mit allen Sinnen wahrgenommen. Sie begleiten uns ein Leben lang und sind verbundenen mit positiven Erinnerungen, z.B. der Geburtstag. Dieses Fest ist ein absoluter Höhepunkt, das Kind fühlt sich mehr als sonst, einzigartig und Mittelpunkt des Geschehens.

Wir feiern kulturelle Feste wie Sankt Martin, Nikolaus, Fasching oder Ostern, aber auch das Oktoberfest, Sommerfest oder Abschied von Kindergartenkindern im Jahresverlauf.

Aufgrund unserer Willkommenskultur begrüßen wir verschiede kulturelle Feste im Kita-Alltag.

6.5 Kinderschutz

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl, ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft, des Staates ebenso wie der Zivilgesellschaft. Seit 01.01.2012 wurden mit dem Bundeskinderschutzgesetz diese Regelungen überarbeitet und verbessert.

Zur Sicherstellung der Umsetzung des Schutzauftrages gibt es eine Vereinbarung zwischen JUL gemeinnützige GmbH und dem Stadtjugendamt vom 01.08.2015. Darin ist festgelegt, wie die Mitarbeiter zum Wohl der Kinder vorgehen.

Grundsätzlich können bei diesem Begriff vier zentrale Formen der Kindeswohlgefährdung unterschieden werden:

- Körperliche Kindesmisshandlung
- Seelische Kindesmisshandlung
- Vernachlässigung
- Sexueller Missbrauch

Die Aufgaben, die sich für Pädagogen in der Kita bei der Sicherung des Kindeswohls (nach § 8a SGB VIII) ergeben, erfordern Fachwissen, Differenzierungsvermögen, hohe Sensibilität und Professionalität der beteiligten Fachkräfte und Träger der Einrichtung. Konkret benötigen Fachkräfte in der Kita Indikatoren zum Erkennen und Beurteilen von Gefährdungssituationen, um Risikoeinschätzungen vornehmen zu können. Die Pädagogen arbeiten eng und vertrauensvoll mit den Eltern zusammen, tauschen sich mit ihnen über die Beobachtungen aus und sind in der Lage, sensible Gespräche mit den Eltern zu führen, sofern dadurch nicht das Kindeswohl gefährdet wird. Gleichzeitig müssen die Pädagogen wissen, wo sie Unterstützung bei etwaigen Interventionen ggf. auch gegen den Elternwillen zum Schutz des Kindes oder bei Deutung und Bewertung anerkannter Verdachtsfälle von Kindesmissbrauch finden. Hierzu gibt es ein eigenes Schutzkonzept in unserer Einrichtung.

6.6 Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder (Bundeskinderschutzgesetz)

Jedes Kind hat das Recht auf eine Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und das Recht, sich zu informieren, eine eigene Meinung zu haben und an Entscheidungen beteiligt zu werden, die sie betreffen. Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren sichern

die Rechte von Kindern. Partizipation gilt in unserer Einrichtung als handlungsleitend. Entsprechend ihren Möglichkeiten werden die Kinder aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozesse einbezogen.

Formen der Beteiligung:

- Die Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern
- Es ist jederzeit möglich, dass die Interessen der Kinder von den Eltern oder einem/einer Mitarbeiter/in vertreten werden
- Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind: Morgenkreis, Gesprächskreise, Einzelgespräche
- Kinder haben das Recht zu äußern, wann, wie und von wem die Windel gewechselt werden soll und was, wie viel und wie lange sie essen möchten
- Die Kinder haben das Recht, über die Themenwahl und die Gestaltung von Bildungsangeboten mitzuentscheiden und Vorschläge zu unterbreiten
- Die Kinder haben grundsätzlich das Recht zu entscheiden, ob sie schlafen wollen oder nicht

Ein Beschwerdemanagement dient dazu, die Rechte der Kinder zu wahren. Es dient der Qualitätssteigerung und Qualitätssicherung, der Reflexion der eigenen Arbeit und der Prävention. Beschwerden sind alle schriftlichen und/oder mündlichen, kritischen Äußerungen von Kindern oder deren Personensorgeberechtigten, die den Einrichtungsalltag, insbesondere das Verhalten der Fachkräfte oder Kinder, das Leben in der Einrichtung oder die Entscheidungen des Trägers betreffen.

Möglichkeiten der Beschwerde:

- Offene, persönliche Rückmeldungen allgemein – alle Kinder und Familien können sich mit ihrem Anliegen an die Person wenden, der sie vertrauen und die sie für ihr Anliegen als hilfreich empfinden (Elternbeirat, Mitarbeiter/in im Gruppendienst, Einrichtungsleitung bzw. Stellv. Leitung). Außerhalb der Einrichtung ist dies z.B. die Fachaufsicht Freie Träger der LHM.
- Mündliche Beschwerdemöglichkeiten im Einrichtungsalltag – durch informelle und formelle Settings (Morgenkreis, Gesprächskreis, im Gruppenalltag, Kinderkonferenzen, Kinderbefragungen, Entwicklungsgespräche)
- Schriftliche Beschwerdemöglichkeiten – Beschwerden können per Mail oder postalisch an die Einrichtungsleitung, den Träger oder die Fachaufsicht freie Träger der LHM gesandt werden.
- Beschwerden können jederzeit auch anonym erfolgen (u.a. durch den Kinderfragebogen oder den Beschwerdebriefkasten)

7 ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIEN

7.1 Zielsetzung

Die Eltern unserer Kinder sehen wir als "Bildungs- und Erziehungspartner". Wir haben die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind erkannt und teilen die Verantwortung für die bestmögliche Förderung der kindlichen Entwicklung. Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft realisiert sich in einem dynamischen Kommunikationsprozess. Dies setzt gegenseitiges Vertrauen und Respekt voraus - Haltungen, die sich auch auf das Kind positiv auswirken. Bei uns beginnt der Erstkontakt mit einem Aufnahmegespräch. Hier werden die Eltern über unsere Arbeitsweise, den Tagesablauf, Schließzeiten, Feste und Eingewöhnung aufgeklärt. Die Eltern erzählen uns in dem Gespräch von den Vorlieben ihres Kindes, Allergien, Lieblingsspielzeug, usw. Zum Beginn des Kitajahres veranstalten wir einen Einführungselternabend zum Informationsaustausch und gegenseitigem Kennenlernen. Informationen über Angebote und Neuigkeiten werden für alle sichtbar am schwarzen Brett ausgehängt. Wir führen täglich Tür- und Angelgespräche, welche zur Übersendung von Informationen über besondere Ereignisse des Kindes dienen. Bei den halbjährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen werden anhand der Portfolios Fortschritte, Veränderungen und der Entwicklungsverlauf des Kindes gemeinsam

besprochen. Im laufenden Kita-Jahr sind uns die gemeinsamen Projekte, wie z.B. Gartenarbeit, Spielplatzgestaltung, Bastelabend und Freizeitangebote wichtig. Unser Elternbeirat wird bei Festen oder anderen Alltagsprozessen mit einbezogen und agiert als helfende Hand, Vermittler bzw. als Berater. Zum Beispiel finden die Vorbereitung und Organisation des „Kindergartenkinder“-Abschieds zusammen mit dem Elternbeirat statt.

7.2 Formen

Für eine gute und intensive Zusammenarbeit ist ein regelmäßiger Kontakt und Austausch von Informationen sehr wichtig. Wir bieten folgende Möglichkeiten an
Tag der offenen Tür
An diesem Tag haben die Eltern die Möglichkeit uns zu besuchen und sich bei unserem qualifizierten Fachpersonal über die pädagogische Arbeit in unserem Haus zu informieren. Zudem können sie die Möglichkeit nutzen, einen ersten Eindruck über unsere Räumlichkeiten zu erhalten. An diesem Tag erwartet das Team Sie als Eltern mit einem Überblick unseres Rahmenkonzepts.

- **Elternbriefe**
  Wichtige Informationen, wie Veranstaltungen, erhalten unsere Eltern schriftlich. Sie werden von der Leitung verfasst und liegen in den Fächern der Kinder bereit.
- **Allgemeine Aushänge**
  Unsere allgemeinen Aushänge finden Sie am Eingang an der Informationspinnwand. Sie sehen dort wichtige Informationen über Krankheiten, Termine und unsere Hausordnung.
- **Tagesrückblick**
  Jede Gruppe verfügt über eine eigene Pinnwand. Dort werden die Eltern über das Gruppengeschehen informiert. Aufgeteilt ist die Pinnwand in pädagogische Angebote, Fingerspiele, Lieder und einen Tagesrückblick.
- **Elternabend**
  Elternabende bilden neben Elterngesprächen die klassische Form der Erziehungspartnerschaft in unserer Kinderkrippe. Sie dienen für neue Eltern als Informationsplattform. Unsere Fachkräfte stellen ihre pädagogische Arbeit vor und sprechen gruppeninterne Erneuerungen oder Veränderungen an. Zusätzlich dient der Elternabend als elternbildende Maßnahme, wenn z.B. Erziehungsfragen thematisiert oder entwicklungspsychologische Erkenntnisse vermittelt werden.
- **Hospitationstage**
  Bei einem Hospitationstag haben die Eltern die Möglichkeit, Ihr Kind in seinem Kinderkrippenalltag zu sehen, zu erleben und zu beobachten (Was spielt mein Kind? Mit wem? Wie spielt es? In welchen Beschäftigungsbereichen?). Sie erleben also den Tagesablauf in der Gruppe hautnah und erfahren sicher auch vieles über uns und unsere Arbeit.
- **Tür und Angelgespräche**
  Als Tür- und Angelgespräche werden alle Gespräche bezeichnet, die spontan und kurzzeitig in unserer Einrichtung zwischen Fachpersonal und Eltern stattfinden. Sie beinhalten einen kurzen gegenseitigen Informationsaustausch über Befindlichkeiten des Kindes oder Geschehnisse während des Tages.
- **Entwicklungsgespräche**
  Mindestens einmal im Jahr wird für jedes Kind ein Termin für ein Entwicklungsgespräch vereinbart. Darin wird der individuelle Entwicklungsverlauf der Kinder mit den Eltern besprochen. Gemeinsam mit den Eltern werden Ziele für die Entwicklung ihrer Kinder gefunden, die als Grundlage für die der nächsten Monate dienen.
- **Eingewöhnungsgespräche**
  Ab dem Moment, an dem die Eltern eine Zusage erhalten haben, wird ein Aufnahmegespräch mit der Leitung vereinbart und später ein Eingewöhnungsgespräch mit der Bezugsperson durchgeführt. Dieses Gespräch verfolgt verschiedene Ziele, von Aufbau eines

Vertrauensverhältnisses zwischen Familie und Einrichtung und der Sammlung verschiedener wichtiger Informationen.

- **Abschlussgespräche**
  Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist für die Entwicklung der Kinder bedeutend. Um einen reibungslosen Übertritt zu ermöglichen, beziehen wir die Eltern mit ein. Wir werfen gemeinsam mit den Eltern einen Blick zurück und erklären den Eltern die Entwicklungsaufgaben ihres Kindes beim Übergang.
- **Elternbeiratssitzung**
  Die Elternvertreter/innen werden in der Regel zu Beginn des Kita-Jahres gewählt. Der Elternrat ist Ansprechpartner für alle Eltern unseres Hauses, aber auch für unser Personal. Er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen, prüft sie und bringt sie gegenüber der Kita- Leitung ein. So wird die Elternvertretung zum "Sprachrohr" der gesamten Elternschaft. Es finden regelmäßige Treffen zwischen Elternrat und Leitung statt, um sich gegenseitig auszutauschen und Veranstaltungen gemeinsam zu planen.

8 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Kontakt zu anderen Institutionen und Kooperationspartner
Die Kitas der JUL gemeinnützige GmbH sehen sich immer als sozialer Partner in ihrem jeweiligen Stadtteil. Aus diesem Grund ist unsere Einrichtung stets um einen regelmäßigen Austausch und enge Kooperationen mit benachbarten Kitas bemüht. Außerdem werden jährlich unterschiedliche und öffentliche Veranstaltungen wie Flohmarkt oder Tag der offenen Tür durch das Team und den Elternbeirat geplant und durchgeführt. Die Kinderkrippe JULchen Sendling ist auf der allgemeinen Internetseite unseres Trägers unter www.Jul-kita.de vertreten.

9 MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

Wir arbeiten nach den von JUL festgelegten Qualitätsstandards, diese sind im umfangreichen Handbuch „Qualitätsstandards und Praxishilfe für JUL-Kindergärten“ detailliert dargelegt. Interne und externe Evaluation und Interne Audits dienen des Weiteren zur Qualitätssicherung. Unsere Mitarbeiterinnen nehmen an externen Fort- und Weiterbildungen teil. Auch gibt es interne Teamfortbildungen, für die die Einrichtung 1–2-mal im Jahr geschlossen bleibt.

Eine gleichbleibend hohe Qualität und die Bereitschaft zur ständigen Weiterentwicklung sind elementare Faktoren für einen nachhaltigen Erfolg als sozialer Träger. Aus diesem Grund haben wir uns selbst höchste Maßstäbe für die Qualität unserer Betreuung gesetzt.

In unseren Einrichtungen achten wir darauf, dass die Fachkraftquote innerhalb der Einrichtung deutlich über 50% liegt. Neben staatlich anerkannten ErzieherInnen begrüßen wir auch ausländische Fach- und Ergänzungskräfte, die gute Deutschsprachkenntnisse aufweisen. Wir sehen Vielfältigkeit als Chance. Dies beziehen wir auch auf unsere multikulturellen Teams, mit denen wir bereits sehr gute Erfahrungen gemacht haben. So haben Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund unter Umständen Ansprechpartner, die ihre Kultur verstehen und in ihrer Herkunftssprache kommunizieren können.

Neben dem Feedback der Mitarbeiter ist uns die Zufriedenheit der Eltern sehr wichtig. Ihr Feedback sehen wir als Chance, um eine gute Partnerschaft zu erreichen und die Qualität der Einrichtung zu verbessern. Neben den Elterngesprächen findet eine jährliche Elternbefragung statt, die anonym oder personenbezogen durchgeführt wird. Die Ergebnisse werden im Team besprochen und daraus

entstehende Maßnahmen werden umgesetzt. Bei kritischen Äußerungen oder Konflikten mit Mitarbeitern ziehen wir unseren Elternbeirat hinzu.

Um den Alltag zu verbessern und sich täglich abzustimmen, halten die Gruppen am Morgen ein kurzes Jour Fixe. Alle zwei Wochen findet bei uns eine Teambesprechung statt, um sich gruppenübergreifend austauschen zu können.

Eine Fach- und Praxisberatung unterstützt die Einrichtungsleitung sowie das pädagogische Personal regelmäßig bei der Umsetzung gesetzlicher Bildungspläne und der Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Sie verbindet Theorie und Praxis, berät fachlich kompetent, unabhängig und initiiert Entwicklungsprozesse auf Basis einer wertschätzenden, empathischen Haltung. Ziel ist es, lösungsorientiert Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, Konflikte zu begleiten und die Eigenverantwortung sowie die berufliche Rolle des Personals zu stärken. Die Beratung erfolgt praxisnah durch Hospitationen, Teamgespräche, Online-Meetings und Fallbegleitungen und umfasst Qualitätsentwicklung, Konzeptionsarbeit, Teamentwicklung, Projekt- und Personalentwicklung sowie Coaching der Leitungskräfte. Dokumentation, Evaluation und Vernetzung sichern die Wirksamkeit der Beratung und tragen zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung der Einrichtungen bei.
Zudem finden regelmäßige Leitungsberatungen statt, bei denen sich die Leitungen mit Hilfe einer kollegialen Beratung Unterstützung holen und wichtige Informationen für den Bereich München erhalten.

10 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

- Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- Kinderkrippensatzung der Landeshauptstadt München (Münchner Förderformel)
- Das SGB VIII beschreibt u.a. das Schutzrecht der Kinder vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden und formuliert in §8a die Verwirklichung dieses Schutzauftrages als Aufgabe der Jugendämter und im § 22 SGB VIII werden die Grundsätze der Förderung in einer Kita beschrieben
- Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz - KICK
- Kinderrechte: UN - Kinderrechtskonvention

11 LITERATURVERZEICHNIS

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und in der Tagespflege. (2005). *(Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz - BayKiBiG) vom 8. Juli 2005, zuletzt geändert durch § 1 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (GVBl. S. 743) und durch § 2 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (S. 747)*.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik. (2012). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung. Von https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf abgerufen

Beller, K., & Beller, S. (2010). *Entwicklungstabelle 0 - 9.* Berlin: Freie Universität.

Das Achte Sozialgesetzbuch - Kinder und Jugendhilfe -. (2012). *(SGB VIII) Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 (BGBl. I S. 2022), zuletzt geändert durch Art. 36 G vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2652, 2712)*.

Hansen, R., & Knauer, R. (2016). Standards für Beschwerdeverfahren nach § 45 SGB VIII in Kitas. Von https://www.partizipation-und-bildung.de/wp-content/uploads/2013/08/kas_4_16_Hansen_Knauer_Beschwerden.pdf abgerufen

Jensen, H. (2019). Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes. Von https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/die-bedeutung-des-spiels-fuer-die-entwicklung-des-kindes abgerufen

Knauer, R., & Hansen, R. (2010). Zum Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. Reflexionen zu einem häufig verdrängten Thema. Von https://www.partizipation-und-bildung.de//pdf/Knauer_Hansen_Macht.pdf abgerufen

Kreisjugendring-München-Stadt (Hrsg.). (1997). "Pädagogik der kulturellen Vielfalt!" Leitlinien zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in der multikulturellen Gesellschaft. Von https://www.kjr-m.de/fileadmin/KJR_Daten/PDF/leitlinien_interkult.pdf abgerufen

Laewen, H.-J., Andres, B., & Hédervári, E. (2011). *Die ersten Tage. Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Kindertagespflege.* Berlin: Cornelsen.

Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2017). Handbuch. Umgang mit sexueller Gewalt in Kindertageseinrichtungen. Eine Orientierungshilfe für Prävention, Intervention und Rehabilitierung für freigemeinnützige und sonstige Träger. Von file:///C:/Users/---/Downloads/handbuch_umgang_sexuelle_gewalt.pdf abgerufen

Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2017). Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Landeshauptstadt München. *(Kindertageseinrichtungssatzung)*. Von https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf abgerufen

Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2019). Satzung der Landeshauptstadt München über die Gebühren für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten, Horte und Tagesheime (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung). Von https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/580.html abgerufen

Mayr, T., & Ulich, M. (2003). *SISMIK. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen. Beobachtungsbogen und Begleitheft.* Freiburg: Herder.

Mayr, T., & Ulich, M. (2007). *PERIK. Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag.* Freiburg: Herder.

Mayr, T., & Ulich, M. (2007). *SELDAK. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.* Freiburg: Herder.

Mayr, T., Kieferle, C., & Schauland, N. (2014). *Liseb. Literacy- und Sprachentwicklung beobachten (bei Kleinkindern).* Freiburg: Herder.

Moser, G. (2017). Das Freispiel im Kindergarten. Seine Ambiguität im Hinblick auf die Bildung des Selbstkonzeptes im Kleinkind- und Vorschulalter. Von https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/1459 abgerufen

Pausewang, F. (2013). Was gutes Freispiel für die Zukunftsfähigkeit des Kindes bedeuten kann. Von https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/2253 abgerufen

Schlaaf-Kirschner, K. (2014). *Auf einen Blick! Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6. Mit Tipps und Materialien für die Kita Praxis.* Freiburg: Herder.

Textor, M. (2003). Gesundheitserziehung. Von https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/gesundheits-und-ernaehrungserziehung-sinnesschulung/945 abgerufen

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes. (2005). *Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005, zuletzt geändert durch Art. 15 des Gesetzes vom 24. Mai 2019*.

Weidinger, N. (2011). Gestik und ihre Funktion im Spracherwerb bei Kinder unter drei Jahren. Von https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/672_13595_Weidinger_Gestik.pdf abgerufen